Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 21

Illustration: Ein Jahrhundert des Fortschritts
Autor: [s.n.]

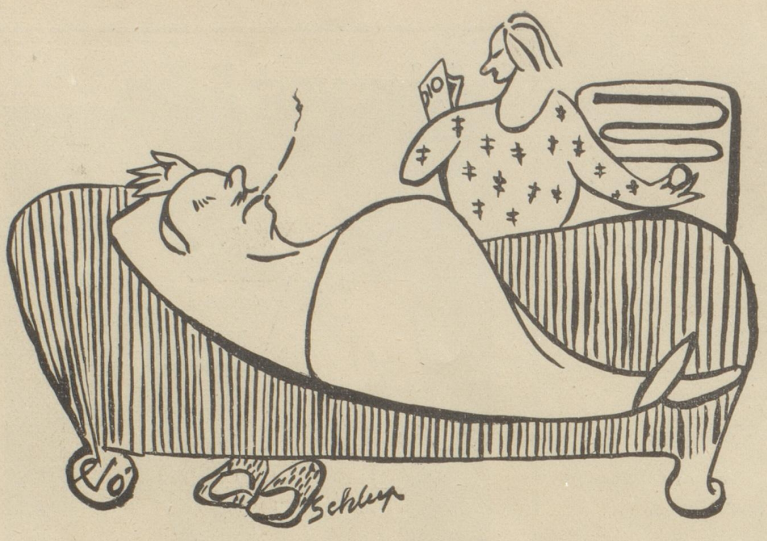
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Du Schorsch, i gloubä dr Landessänder pröblet wieder, me ghört rein nüt meh.»
«Bsst! mach nüt dra, si sände ä Pantomime!»

RADIO-RHAPSODIE

Gerade mir gegenüber wohnt eine platinblonde Radiobraut mit porzellangrünen Augen. Täglich liefert sie von früh bis spät kostenlos, freigebig und freundlich Gratiskonzert für die gesamte Nachbarschaft im Umkreis eines halben Kilometers.

Sie hat ein grossartiges Fingerspitzengefühl, ein riesig taktvolles Talent, just das Gegebene zur rechten Zeit einzuschalten. Jeden Sonntag habe ich das Vergnügen, das gesamte Tagesprogramm aus sämtlichen Erdteilen zu geniessen und ich staune stets von Neuem über die geniale Zusammenstellung. Mein Artikel ist natürlich ein schales Abbild dessen, was sich uns Umkreisbewohnern bietet. Trotzdem mache ich den Versuch, es in Worte zu kleiden, bitte stellen Sie sichs vor in Tönen, in Musik, in Aetherwellen!

Frühmorgens —: ein Fenster öffnet sich, platinblonde Löckchen zwirbeln lieblich ... «Guten Morgen, lieber Hörer» ... rosige Bein- und Armschwingungen, artischockengrünkarriertes Badetrikot und Hüfteschaukeln zeigen die «Gymnastikstunde der Hausfrau» an. Eine Oberst a. D.-Stimme kommandiert in Tonstärke soundsoviel, ausreichend für das Training einer hundertköpfigen Olympiasportsmannschaft ... «eins, zwei, eins, zwei» ... Es folgen daraufhin Ansagen, die ungefähr wie das Rhabarberrhabarber einer Volksmenge klingen, die von einem sachkundigen Regisseur zwecks Grossfilmaufnahme eines Volksaufstandes inspiriert und seelisch aufgewühlt wird. Zum Ausgleich erklingt alsobald eine Betsingmesse mit Kyrie eleison, dreifach verstärkt, an den Untergang der Welt und an das jüngste Gericht ermahnend.

Während die Schöne mit dem Wassereimer jongliert, ertönt ein Hosianna mit Orgelbegleitung ... Zum Abstauben indessen hören wir einen Vortrag «Von den Bärten der alten Germanen», und zum Bettenklopfen ist «Isoldes Liebestod» das Gegebene. Zum Wäschehängen verwendet sie «Patron, das macht der Wind, Arie aus der Kantate von Johann Sebastian Bach», und beim Spülen der Odol-Mundgläser erfolgt wiederum eine Rede: «Die Arbeiten des Völkerbundes».

Zum Gemüserüsten ist die «Ungarische Rhapsodie» am Platze, beim Kartoffelschälen die «Stunde der Scholle», beim Kohldämpfen der Vortrag: «Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf», und beim Spargelkochen eine «Reportage von Stafettenläufen». Beim Hähnchenbraten mit Pilzsauce hören wir Bücherbesprechungen: «Wer war der Mörder?» und «Schwammerl, aus dem Leben Schuberts».

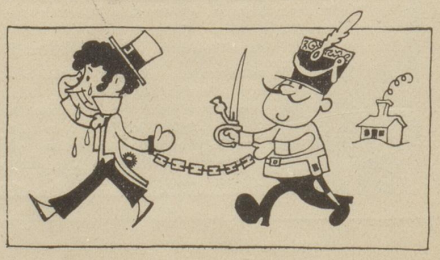
Kommt der Gatte mittags nach Hause, so läuft die Wettervorhersage: «Höhen leicht bewölkt, Gewitter im Anzug ... kräftige Niederschläge».

Zum Abschluss des Tages, während der Gatte seinen Stoppelbart rasiert, kommen noch schnell die Nachrichten «Krieg im Urwald», zum Löckchenrollen der platinblonden Gattin ein Duett aus «Die aufrichtige Schäferin», und beim Zubettgehen in tiefer Nacht erklingt noch schnell: «Oh dass ich tausend Ohren — verzeihung — Zungen hätte ...»

Dann sage ich im Entschweben, in der endgültig eingetretenen göttlichen Ruhe als Nachtgebet vor mich hin:

«Radiohören ist nicht schwer,
Doch in diesem Falle sehr ...!»

Butterfly



Ein Jahrhundert des Fortschritts im Zeitungswesen.

1836
«Ins Loch — Sie haben die **Unwahrheit** geschrieben!»

1936
«Ins Loch — Sie haben die **Wahrheit** geschrieben!»